

# Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Pränumerations-Preise.**  
 Für Post-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . Kr. 7.60.  
 Halbjährig . . . " 3.80.  
 Vierteljährig . . . " 1.90.  
 Für Local-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . Kr. 6.40.  
 Halbjährig . . . " 3.20.  
 Vierteljährig . . . " 1.60.  
 „Einsendend“  
 kostet per Beizeile 10 Hell.  
 „Mittheilungen“,  
 welche allgemeines Interesse  
 behandeln, werden „gratis“  
 aufgenommen.

**Inseraten-Tarif:**  
 Die einspaltige Garmond-  
 zeile kostet 10 Hl., die zwei-  
 spaltige 20 Hl. und die drei-  
 spaltige durchlaufende Zeile  
 30 Heller.  
 Bei fortgesetzter Einschaltung  
 angemessener Rabatt.  
 Inserate vermitteln:  
 In Wien: M. Dufes Nachf.,  
 F. Danneberg, A. Oppelt,  
 R. Mosse, Gajenschein & Bogler  
 Gnr. Schalek, Ritter & Müller.  
 In Budapest: B. Goldberger,  
 B. Goldstein, R. Mosse, Fischer,  
 Julius Leopold.

Redaction und Administration:  
**Güns, Grabenrunde Nr. 31. (Bürgerschulgebäude).**  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Güns.**

Erscheint jeden Samstag Vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

## Dem Verdienste seine Krone.

Es gereicht unserem Blatte stets zum Vergnügen, wenn wir irgend eine heimliche Institution, oder einen hervorragenden Arbeiter auf dem Felde der Cultur die verdiente Anerkennung zollen können. Der aufopfernde Sklave seines rigorosen Pflichtgefühles, der sich ziemlich alle Genüsse des irdischen Lebens versagt, sein Leben, seine Gesundheit ausschließlich der unermüdlischen Arbeit widmet, verdient für diese übermenschliche Entsamung die Palme der Anerkennung von Seite der Gesellschaft, der die reichen Früchte seines Fleißes zu Gute kommen.

Der Name Desjenigen, dem diese Anerkennung gebührt, ist so manchem Lehrer gewiß bekannt. Sind ja die zahlreichen Werke, welche der schier endlose Fleiß des Präparandienprofessors Emerich Schulz geschaffen, bei ihrem Erscheinen von uns mitunter registriert worden. Von allen Arbeiten des genannten Pädagogen konnten wir beim besten Willen nicht Kenntnis haben, weil der Verfasser nie Zeit fand, über jede seiner Arbeiten selbst seinen intimsten Freunden Mittheilung zu machen. Die Veranlassung zur Ehrung des genannten Polyhistor ist eine für uns nicht angenehme. Wie wir von authentischer Seite erfahren, hat die fortwährende Anstrengung die Gesundheit des allgemein beliebten Professors untergraben. Dieser traurige Umstand, über welchen die noch immer rege Arbeitslust nicht hinwegtäuschen konnte, bewog den Professor auf ärztlichen Rath, um seine Pensionirung anzufuchen. Dank der vor etwa einem Jahre eingetretenen namhaften Gehaltsbesserung der Professoren an der Fünfkirchner bischöflichen Lehrpräparandien, erhält der Professor nun nach 29 eingerechneten Dienstjahren aus dem Pensionsfonds für Professoren confessioneller Lehrpräparandien eine Jahrespension von 3072 Kronen 96 Heller. Dieser ziemlich entsprechende Ruhegehalt, sowie das Einkommen aus den von ihm verfassten zahlreichen Lehrbüchern wird es dem mit einer zahlreichen Familie gesegneten Gelehrten möglich machen, nun ohne materielle Sorgen der schriftstellerischen Thätigkeit

allein zu leben. Professor Schulz wird demnächst in unser bescheidenes Städtchen Kößeg übersiedeln und ist, — wie wir vernehmen, bereits sein Nachfolger auszuwählen: Der Kaplan der Dfner Vorstädter Pfarre Dr. Dionysius Melhard, der seine Studien in Rom absolvierte, soll Professor für Mathematik und Naturwissenschaften an der Fünfkirchner kath. Präparandien werden.

Wir fühlen uns veranlaßt, bei dieser Gelegenheit die Verdienste des nun bald scheidenden Professors im engen Rahmen, der uns hier zu Gebote steht, zu würdigen, indem wir unseren Lesern eine kurze Biographie desselben bieten:

Emerich Schulz ist im Jahre 1848 in Föhherzeglak geboren, wo sein Vater lange Jahre ein vorzüglicher Lehrer war. Im Jahre 1867 erhielt er in Pest das Lehrerdiplom, worauf er 4 Jahre in Föhherzeglak an Stelle seines Vaters fungierte. Im Jahre 1871 wurde er als Professor an die Fünfkirchner Präparandien berufen, wo er im Jahre 1878 Direktor wurde, eine Stelle, auf die vor ihm ein weltlicher Professor noch nie ernannt worden war. Außerdem war er jahrelang Direktor der Wenerschen Mädchenschule. Schulz ist unbestritten der fruchtbarste Fachschriftsteller der neueren Zeit, er schrieb mehr als 500 pädagogische Abhandlungen in Fachzeitschriften und mehr als 100 selbstständige Bücher. Die hervorragendsten sind: „Die Methodik der Realien“, „Die Reform der Lehrerbildung“, „Die vergleichende Methodik“, „Lehrbücher der Präparandien“, „Bibliothek für Lehrer“, Lesebücher für alle möglichen Schulen separat, Weltgeschichte, Chemie und Mineralogie, Algebra, Botanik, Harmonielehre. Manche Bücher erschienen auch in deutscher Sprache. Von der größten und angesehensten Gesellschaft für kath. Literatur, von der St. Stefansgesellschaft, welche viele seiner Werke herausgab, wurde er zum ordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen und literarischen Section gewählt, er wurde auch ordentliches Mitglied des kath. Unterrichtsrathes, Ausschußmitglied des Landesvereines der Professoren an Lehrerbildungsanstalten, Ehrenmitglied der Lehrervereine

von Baja, Szécsényvár, Siklós, Baranyavár, Csöföly, Zád, Magyar-Ovár, Ehrenpräses der Lehrervereine von Szenti-Lörincz und Tamási. Neuestens verfaßt der unermüdlige Gelehrte auch ein pädagogisches Blatt, das in der Lehrerwelt bereits beliebt geworden ist. Die jüngst erschienenen Bücher „Musterlektionen für alle Lehrgegenstände der Volksschule“ sind in unserem Blatte gar noch nicht erwähnt worden. Dieses Werk erscheint in 5 Heften á 1 Krone bei der bestbekanntesten Verlagsfirma Karl Stampel, k. u. k. Hof- und akademischer Buchhändler in Preßburg und Budapest. Diese Lektionen sind für den Anfänger auf dem pädagogischen Gebiete geradezu unentbehrlich.

Wir wünschen dem vorzüglichen Gelehrten, der als geborener Baranyaer unserer engeren Vaterlande zur Ehre gereicht, daß seine physische Kraft wieder mit seiner Schaffensfreudigkeit in Einklang komme.

Wie wir vernehmen, werden es sich die zahlreichen gewesenen Schüler Schulz's, deren Zahl mehr als 1000 beträgt, welche zumeist in unserem Komitate und in den Nachbarcomitaten als Lehrer wirken, nicht nehmen lassen, den Abschied des Genannten zu einem merkwürdigen zu gestalten. Schulz hat seinen Beruf nicht handwerksmäßig betrieben, er hat für die Sache des Unterrichtes aufopferungsvoll und mit heldenmüthigem Eifer gewirkt, er trat, wo es anging und nützte, für die materiellen und geistigen Interessen der Lehrerwelt selbstlos ein, er war der Gründer vieler Vereinigungen, welche sich die Verbesserung des Volksschulunterrichtes zum Ziel stellten, auch wirkte er durch seine Arbeiten, „Realunterricht in der Volksschule“ wie durch die Reform des Lehrerbildungswesens bahnbrechend. Nicht unerwähnt mag hier sein, daß Schulz Nebenbücher verfaßte, welche auch auf die Moralität und volkswirtschaftliche Erziehung der Jugend wirken sollen.

Wir schließen unsere Anerkennung der reichen Leistungen unseres Gelehrten mit dem vom Herzen kommenden Wunsche: *ad multos annos!*

B. S.

## Feuilleton.

### Eine Räubergeschichte.

Folge mir getrost, freundlicher Leser, unser Weg führt weder in eine finstere Waldeschlucht, noch zu einer verfallenen Geisterburg, wir gehen nur in eine — Schneidewerksstätte!

Lustig klappern hier die Scheren, die Nadeln fliegen wahnwitzig hin und her; drei Schneidergesellen arbeiten mit einem Feuereifer, als gälte es, ein nacktes Europa zu bekleiden. Seitwärts steht eine kleine, dürre Gestalt und entwirrt mit kühnen Strichen die Zeichnung zu dem Staatsrock des herrn Bürgermeisters.

Das Männchen ist der Inhaber der Bekleidungsanstalt, Herr Jakob Zwirner.

Ein sonderbarer Kauz war er, der Herr Zwirner, belesen wie kein Zweiter im Orte. Rinaldo Rinaldini, Grafel usw. usw. bis hinauf zu Athanasios waren seine Ideale, und die herrlichen Werke, welche die Lebensgeschichten dieser berühmten Männer so schön gruselig erzählten, hatte er alle mit Wonne verschlungen.

Nach des Tages Mühen konnte unser Meister kein größeres Vergnügen, als die Thaten seiner Helden zu studieren. Im Laufe der Zeit war sein Gehirn so von Räubern und Raubzügen erfüllt, daß er mit offenen Augen von Gift, Mord und Ueberfall träumte.

Seine überhitzte Phantasie sah in jedem Fremden einen verkappten Gauner, der harmloseste „Rastelbinder“ wurde ein moderner Rozja Sándor, aus dem unschuldigsten bosniatischen Tischhändler erwuchs zauberhaft schnell der verkleidete Athanasios; es wimmelte in Grünberg und Umgebung von Mitgliedern der Verbrechergilde aller Rangsklassen.

Wandelte das Meisterlein auf freier Straße fürbass

und erblickte von Ferne die Umrisse menschlicher Gestalten, so sah er sich im Geiste schon von härtigen Gesellen umringt, gefangen und in eine Höhle mitten im Walde geschleppt. „Was werden sie als Lösegeld verlangen? überlegte er bei sich selbst. 6- bis 7000 fl. haben sie oft schon verlangt, nun, das waren aber auch Fürsten und Grafen — einen armen Schneidermeister werden sie wohl billiger durchdrücken lassen — aber unter 200 fl. thun sie es sicher nicht! Mein Gott, 200 fl., das ist viel Geld! Mein armes Weib! Die Angst, die es haben wird, wenn ich nicht nach Hause komme und wenn's den Brief erhält, daß bis zum bestimmten Tag am bestimmten Ort 200 fl. liegen müssen. Wer wird das Geld herleihen? Der Hausherr, der Knicker, der Wucherer sicher nicht! Wachen wird er dazu und sagen: „Die ihn gestohlen haben, werden ihn schon wieder zurück bringen!“ — Was, Du willst einen armen Gefangenen nicht vom Tode erlösen? Wart', das schenk' ich Dir nicht, die ganze Bande hej' ich Dir auf den Hals!“

So sprach Freund Zwirner häufig mit sich selbst und redete sich regelmäßig in eine fürchterliche Wuth gegen den unbarmherzigen Hausherrn hinein. Gingen aber die herankommenden Wanderer achlos an ihm vorüber, wurde nicht einmal in markerschütterndem Tone die Forderung gestellt: „Das Geld oder das Leben!“ so war er höchlichst erstaunt und betrübt; denn alle seine Sinne lebten nach einem Abenteuer. Angefallen und ausgeraubt werden, dünkte ihm außer „Knödel und Gselchtes“ der schönste Genuß des Lebens.

Das ersehnte Abenteuer stellte sich aber nie ein. Oft senkte er schwer auf und wünschte sich nach dem gesegneten Italien, wo seiner Meinung nach auf einen ehrlichen Menschen zehn Briganten kommen.

„Zu mir sollen sie kommen!“ rief er voll Eifer, wenn im Gasthause von einem Raub gesprochen wurde, „ich würde ihnen einen Herrn zeigen, ich bin gerüstet!“

In der That, er war gerüstet. Sein Zimmer sah gar nicht nach dem Heim eines ehrsamem Schneidemeisters aus. Da hingen und lagen Waffen aller Zeiten und Völker umher. Eine mächtige Donnerbüchse (zwei Schneider hätten sie kaum gehoben), aus welcher sicher seit den Türkenkriegen kein Schuß mehr gethan worden war, nahm den hervorragendsten Platz ein. Ihr zur Seite bemerkte man zwei mächtige Reiterpistolen, die einem Feinde höchstens nur dann gefährlich werden konnten, wenn man sie ihm an den Kopf warf.

Ging der kampferüstete Kleidererzeuger zu Bett, so überwand er heldenmüthig das Verlangen, unter die ehehlichen Ruhestätten zu leuchten, obwohl er als gewiß voraussetzte, daß ein Duzend Banditen unter denselben lauerten. Diese in ihrem Vorhaben zu stören, fiel ihm nicht ein; er wollte überfallen werden. So zitterte er sich Tag für Tag in den Schlaf und war jeden Morgen über alle Waffen verwundert, nicht als Leiche zu erwachen.

Ein gnädiger Himmel hatte Erbarmen, es sollte ihm sein Abenteuer doch noch werden.

In einer Sommernacht war es. Der Mond hatte sich hinter die Wolken versteckt, Dunkelheit herrschte auf der Erde. Durch die geöffneten Fenster schäufte ein leiser Wind kühle Luft. Zwirner warf sich, von einem fürchterlichen Traume gefoltert, stöhnend auf seinem Lager umher.

Plötzlich erwacht er und horcht, er hört leise Schritte. Jetzt sind sie beim Fenster angelegt; ohne Zweifel, es ist eine Räuberbande. Da räuspert sich einer tief und nachdrücklich, nur aus der Kehle eines alten Raubgesellen kann so ein Ton kommen. Wieder erschallt das Räuspern, diesmal noch energischer.

Rebend springt der Erwachte aus dem Bette und ist mit einem Sage unter denselben. Draußen regt sich nichts, kein Einziger wagt es, in das Zimmer zu dringen.

## Lokal-Notizen.

— **Frohe und angenehme Pfingstfeiertage** wünschen wir hiemit allen unseren verehrten Abonnenten, Lesern, Gönnern und Freunden.

Die Redaktion.

— **Hoher Besuch.** Vergangenen Montag traf der Erzabt von St.-Martinsberg, Hippolit v. Fehér hier ein und beehrte das hiesige Benedictiner-Gymnasium mit seinem 2-tägigen Besuche. Der hohe Gast wurde am Bahnhofe durch die Herren: Benedictiner-Director Dr. Engelbert Mázó, Professor Ladás Simon, dann seitens der Stadt durch die Herren: Bürgermeister Franz Típká, Stadthauptmann Josef Kószeg, Dr. Stefan Kovács, Dr. Ludwig Stür und Johann Pfeffel empfangen. Der Erzabt dankte in herzlichen Worten für die warme Begrüßungsrede des Bürgermeisters und gab jener Hoffnung Ausdruck daß es gelingen wird, den langersehnten Wunsch der Stadt Güns — ein Obergymnasium zu errichten — einer baldigen Lösung entgegenzuführen, wofür man lebhafteste Eifer kundgab. Tags darauf berief der Erzabt die Mitglieder der Deputation zu einem Diner, gelegentlich dessen der hohe Gast sich angelegentlich um die Verhältnisse unserer Stadt interessierte. Mittwoch machte der Erzabt noch Besuche beim Bürgermeister, Stadthauptmann und erwiderte auch den Besuch des Oberstuflehrers Géza Herbst, worauf er sich mit dem Mittagszuge wieder nach St.-Martinsberg begab.

— **Inspicierung.** Vergangenen Montag traf hier der Commandant des 18. Honvéd-Infanterie-Regimentes, Oberst Heinrich Kupprecht de Virtosoloz ein, um das hiesige Honvéd-Bataillon zu inspizieren.

— **Berichtigung.** In der vorigen Nummer unseres Blattes ist im Leitartikel „Die Bahnfrage“ ein Ministerial-Erlaß behandelt, welcher angeblich dem Ausbau der Bahnlinie Kőszeg-Léka-Kőpatak ein Hinderniß entgestellt. Der fragliche Erlaß wurde in Wirklichkeit nicht in der Form abgefaßt, als ob die Rekonstruktion der Kőszeg-Szombathely-er Bahn als Bedingung für den Ausbau der projectirten Linie aufgestellt würde, sondern es wurde nur ein Kostenvorschlag gefordert über eine eventuell erforderliche Rekonstruktion. Nachdem nun der Schreiber des besagten Artikels in dieser Beziehung falsch informiert wurde und einer eventuellen Irreführung des Publikums vorzubeugen ist, gibt der Autor des betreffenden Artikels diese Berichtigung bekannt.

— **Bankett.** Am 23. d. Mts. wurde in Borostyánkő zu Ehren des neuerwählten Oberstuflehrers Géza Herbst ein Bankett abgehalten, an welchem sich auch mehrere hiesige Beamten beteiligten.

— **Das Majalis,** welches ein Theil der hiesigen Jugend am vergangenen Samstag Abends im „Gyöngyhösfürdő“ arrangirte, konnte der kalten Witterung wegen nicht in den Garten-Localitäten abgehalten werden, sondern fand im neu renovirten Saale statt. Dasselbe ist infolgedessen umso besser gelungen. Es war eine kleine, recht animirte Unterhaltung, an welcher eine stattliche Zahl unserer schönen Damenwelt theilnahm und welche gewiß alle Ursache hatte, mit dem Arrangement zufrieden zu sein. Die erste Quadrille wurde von 26 Paaren getanzt. Mit schier unermüdlichem Eifer gab sich die junge Herrenwelt dem edlen Tanzvergnügen hin, welches die feurigen Rhythmen einer Nationalkapelle erhebtlich würzten. Nicht unerwähnt können wir die gute Bedienung, insbesondere aber die vorzügliche schmackhafte Küche, sowie den Keller lassen, durch welchen Umstand dem Herrn Gastwirth ungetheiltes Lob, sowie die vollste Anerkennung seitens der Gäste zu theil wurde. Die Unterhaltung dauerte bis zum andröckenden Morgen und man gibt sich gewiß keiner Täuschung hin, so man behauptet, daß Jedermann die besten Eindrücke nach Hause nahm.

— **Eine „verhezte“ Geschichte** das . . . . Zum letzten Jahrmärkte kam ein gewisser Paul Karlovits mit seiner Nichte Witwe Johanna Blasits aus Horvát-Zsidány hieher, um wegen eines zu kaufenden Viehes nachzusehen. Auf dem Wege ersuchte die Nichte den Karlovits, ihr eine 100 fl.-Note aufzubewahren, sie könne sie sehr leicht verlieren. Sie übergab dieselbe auch thatsächlich dem Genannten, welcher die Banknote zu seinem

Zitternd und bebend vor Wuth bleibt der Schneider eine Viertelstunde liegen. Noch immer regt sich nichts. Da wälzt ihm das Blut, leise kriecht er hervor, schleicht sich zum Tische und streicht ein Zündhölzchen an; hell flammt dieses auf und beleuchtet die zitternde Heldengestalt. In dem Augenblicke fällt ein Saß, der Getroffene spürt, wie sein Herzblut dahinsickert und stürzt lautlos zu Boden.

Der Knall erweckte des Ueberfallenen Gattin aus dem sanften Schlafe, bestürzt machte sie Licht und sah mit Entsetzen ihren Jakob blutüberströmt neben dem Tische liegen. Ihn erblickten und auf die Gasse stürzen, war das Werk eines Augenblicks.

Hier zerrte sie in der höchsten Höhe der weiblichen Stimmlage um Hilfe. Bald wimmelte es ringsum von weißen, verschlafenen Gestalten. Nachdem das Wie? Wann? und Wo? von den halb paradiesisch kostümirten endlos erörtert worden war, traten die Beherztesten unter Führung der Ortspolizei, welche mit schwerer Mühe aus ihrem süßen Schlaf gerüttelt werden konnte, in das Haus und legten den regungslosen Meister auf sein Lager.

Der Arme mußte sich bereits verblutet haben, denn er schwamm förmlich in seinem Lebenssaft und fogar der Fußboden und die Mauer gegenüber dem Fenster waren roth bespritzt. Zum allgemeinen Staunen ergab eine genaue Untersuchung keine Spur einer Wunde an dem schneidertlichen Körper.

Da schlug der Ohnmächtige die Augen auf und lispelte seltsam: „Ein Raubmordversuch!“ Verwundert blickte er in das menschengefüllte Zimmer und wollte eben zu

eigenen Gelde steckte. Soweit nun wäre an der Sache nichts unnatürliches; allein, es sollte anders kommen. Auf dem Jahrmärkte nämlich angelangt, ging Karlovits etwas abseits, um plötzlich mit den Anzeichen tödtlicher Verlegenheit und Erregung zurückzukommen, immer vor „Zeugen“ behauptend, es hätte ihn beim Ohr etwas gefißelt und als er an die Stelle griff, hielt er einen Fünfer in der Hand, während er gerade noch bemerkte, wie ein Fehner in der Luft verschwand. . . . Er wollte demnach seine Brieftasche nachsehen und fand leider nur mehr sein Geld, während der „Hundert“ davon geflogen sein dürfte, welchen er eventuell für einen Fehner hielt. Er behauptete stets wiederholt, daß dieß nur eine „verhezte Geschichte“ sein könne usw. Was an der Sache wahres sein kann, läßt sich leicht denken; er tröstete in die verzeihliche Nichte damit, er werde ihr das Geld kleinweis retourzahlen. Es wäre gut, der Sache auf die Spur zu gehen. Das Geld schien Karlovits gut versteckt zu haben, denn bei einer an Ort und Stelle vorgenommenen Visitation war nichts zu finden.

— **Separatzug.** Anlässlich des Verweilens der am 26. d. Mts. in Steinamanger eintreffenden Schaustellung Barnum & Bailey wird am Pfingst-Sonntag ein Separatzug auch auf der Güns-Steinamanger Eisenbahn verkehren. In Steinamanger werden an diesem Tage beinahe ebenfals 2 Vorstellungen stattfinden; eine Nachmittags- und eine Abend-Vorstellung. Der Extrazug geht von Steinamanger nach Güns um 11 Uhr Abends und trifft um 11.45 M. Nachts hier ein. Zu diesem Separatzuge werden gewöhnliche Fahrkarten ausgegeben. Zur Nachmittags-Vorstellung, welche um 2 Uhr stattfindet gelangt man mit dem Günser Mittagszug und kann mit dem gewöhnlichen Abendzuge von Steinamanger zurückfahren. Einige behaupten, daß von Güns aus mehrere Hunderte Besucher nach Steinamanger fahren; ja es gibt welche, die auf 2000 Besucher wettet. Der verlierende Theil ist verpflichtet, Barnum & Bailey in 10 Städte zu begleiten, oder die Elefantenherde zu verköstigen. Ein etwas amerikanischer Geschmack, fährwahr! —

— **Theaterdirektor Palmay** wird dem Vernehmen nach am 28. d. Mts. erst hier eintreffen um einen Cyclus von 12 Vorstellungen zu geben. Trotz der vorgeschrittenen Saison wird, den Abonnements nach zu urtheilen, Palmay ganz gute Geschäfte machen. Wir wünschen ihm dieß vom Herzen. Zur Ausführung gelangen: Kleopatra, Kis szökevény, Böregér, Lilli, Kornevillei haragok, A esarda virága, Szintanoda, Oe-kai brigadéros, Tartalékos férj, Napoleon össem, A bölesó, Rablelek, Gyurkovics leányok, Három testör, Napfogatyokozás.

— **Förstwirtschaftliche Fachschule in Güns.** Eine ganze Serie von Projecten taucht in unserer Stadt auf und mit knapper Noth wird aus einem oder dem anderen etwas. So spricht man von einer forstwirtschaftlichen Fachschule in Güns. Der Magistrat beschloß nämlich, den Ackerbauminister auf unsere Stadt aufmerksam zu machen, nachdem dieselbe über 4000 hoch Waldungen besitzt und in jeder Beziehung zur Errichtung einer solchen Fachschule geeignet wäre. Die Stadt ist unter den gegebenen Verhältnissen sogar bereit, die Verstaatlichung der Wälder zu gewähren, sofern man diese Schule hier errichtet. Diese Grundprinzipien sind keineswegs schlecht und war es ganz am Platze, in dieser Sache die Intervention unseres Abgeordneten, k. ung. Hofrathes Julius v. Szábelly anzurufen, welcher kompetenterseits vermittelnd einwirken kann, und glauben wir, daß in dieser Sache ein Erfolg sehr leicht möglich wäre. Nur soll diese Frage dann, wegen unbedeutender Meinungsverschiedenheiten, wie sie bei uns so oft auftreten, nicht wieder in Brüche gehen oder solchen Schwierigkeiten begegnen, welche das Resultat nachtheilig beeinflussen könnten. Auch sollte in dieser Sache ein rascheres Tempo eingeschlagen werden, damit man schon in kürzester Zeit darüber im Reinen sei, ob erreichbar oder nicht.

— **Der montägige Jahrmärkte** war diesmal wieder recht spärlich besucht und die Kauflust eine recht flau. Obzwar das Wetter das denkbar schönste gewesen, waren unsere Landsleute, welche das Hauptcontingent der Marktbesucher bilden, in geringer Anzahl vertreten. Auch der Viehkauf war nur ein leidlicher; von 850 Stück Hornvieh verkaufte man 511 Stück; von 292 aufgetriebenen Pferden bloß 132; während von 110 Stück Schweinen

erzählen beginnen, als eine fürwichtige Nachbarin an ihn die Frage stellte, ob er vielleicht aus der Nase geblutet habe? Das war zu viel! Mürrisch drehte er der Nachtkleiderverammlung den Rücken und murmelte: „Bei einem Raubanfall — Nasenbluten! Zu dumm!“

Kopfschüttelnd standen die aufgeschreckten Schläfer umher; keiner konnte sich den Zusammenhang erklären, nur dem Fleischhauer Wastmaier ging plötzlich ein Licht auf. Jetzt wußte er, warum der Kaufmann Müller gestern die Wurstspitze und einen mächtigen Häfen voll Ochsenblut holen ließ; jetzt wußte er, warum Jener mit seinem Freunde vor einer Stunde so geheimnißvoll das Gasthaus verließ.

Wie er sich's dachte, so war es auch. Die Spatzvögel hatten sich an das Fenster geschlichen, durch wiederholtes Klappern den Schläfer erweckt und geduldig auf den Augenblick gewartet, in welchem das Zündhölzchen aufstammte. Kaum war das Opfer sichtbar, so drückte der Eine die Pistole ab, während der Andere gleichzeitig einen mächtigen Strahl nach des Schneiders Brust entsendete.

Zwizner schwört heute noch auf einen Raubmordversuch und zeigt Jedem, der ihn sehen will, den sorgsam gebüteten Flecken an der Wand, bis wohin sein Herzblut gespritzt war.

Willst Du, lieber Leser, Jenen bewundern, so suche Grünberg auf; es liegt zwischen — Pfingsten und Klosterneuburg.

H. Wald.

110 aufgekauft wurden. Der Jahrmärkte nahm infolge deß in den ersten Nachmittagsstunden erfolgten kleinen Regens — obzwar er nicht 5 Minuten dauerte — ein frühzeitiges Ende.

— **Promenademusik.** Am Pfingstmontag Nachmittags 3 Uhr wird seitens der Günser Musikkapelle am Széchenyiter eine Promenademusik stattfinden.

— **Der nächste Jahrmärkte in Güns** wird am 22. Juli l. J. abgehalten.

— **Vom Weinproduzenten-Verband.** Diejenigen Mitglieder des Günser Weinproduzentenverbandes, welche mit ihrer Mitgliedschaft noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, ihre Quittungen bis 1. Juni l. J. beim Verbandskassier Herrn Alexander Roth unbedingt einzulösen.

Die Direktion.

— **Ein mißhandeltes Kind.** Vorige Woche hatte die Gattin des fürstl. Meierhof-Aufsichters Josef Acs in Léka ihr 5 Jahre altes Stiefhündchen derart geschlagen, daß das arme Würmchen am ganzen Körper Wunden davontrug. Dieselben beanspruchten nach Aussage des vorzigen Kreisarztes eine 8-tägige Heildauer. Nach Aussage der Nachbarleute geschah dieß nicht zum erstenmale, daß das in Rede stehende Kind derart mißhandelt wurde. Die Gensdarmrie hat von diesem Falle beim hiesigen Bezirksgerichte die Anzeige erstattet.

— **Majalis.** Am Pfingstmontag, den 27. d. Mts. arrangirt die freiwillige Feuerwehr in Manneröd im Walde vis-à-vis dem rothen Kreuz ein Majalis. Eintritt 40 Heller à Person, Tänzerzeichen 60 Heller. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

— **Einbruch-Diebstahl.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch brachen beim Horvát-Zsidányer Gastwirth Johann Horvát zwei bisher unbekannt Individuen ein und entwendeten — nachdem sie die Außenthüre aufgeprengt — zwei Flaschen Branntwein, 3 Kilo dünne Wurst und Brod im Werthe von 12 Kronen. Der Wirth fuhr Tags vorher zu einem Pferdemarkte nach Eszaktornya, weshalb die lichtschenen Gesellen diesen Moment zu einem Diebstahl am geeignetsten erachteten. Auf den Lärm hin erwachte jedoch die Wirthin und als sie den Knecht wachte, ergriffen die Gauner die Flucht.

## Correspondenz der Redaktion.

Herrn M. G. in Vinkovce. Ihre Angelegenheit haben wir unserem Rechtsfreunde übergeben, woran Sie sich zu halten werden wissen! Mit Ende Juni sistiren wir die Zusendung freiwillig, damit Sie künftig auch solche S. . . schulden eriparen.

Herrn M. B. in Lajostelek. Bestätigen Ihnen hiemit dankend den Empfang von 5 fl. für Ihr w. Abonnement. Dasselbe ist nun pro 1901 nicht nur ganzjährig beglichen, sondern Sie haben pro 1902 sogar 1 fl. 65 kr. vorausbezahlt. Unsere besten Grüße!

## Vermischte Nachrichten.

— **Barnum & Bailey.** Die Ankunft dieser Riesenschaustellung am 26. Mai wird sowohl seitens der Bevölkerung der Stadt Steinamanger als auch von dessen Umgebung mit feierhafter Ungeduld erwartet, welche Aufregung es rechtfertigt, daß wir uns mit dem Gegenstand desselben eingehender beschäftigen. Der Zutritt geschieht durch das Menageriezelt, worin die wilden Thiere und die lebenden Kuriositäten sich befinden. Von hier aus gelangt man in die eigentlichen Zirkusräumlichkeiten, in das sogenannte Zirkuszelt, welches ein Terrain im Ausmaße von 595 Fuß Länge und 250 Fuß Breite offkupirt. Außer diesen Zelten gibt es noch eine stattliche Anzahl anderer Zelte, die insgesammt der Schaustellung das Gepräge einer Zeltstadt verleihen. In dem Menageriezelt sind ringsherum die Käfige aufgestellt, während die Kuriositäten auf einer in der Mitte des Zeltes befindlichen Erhöhung plazirt sind. Nebenbei wollen wir bemerken, daß in diesem Zelte außer den amonizierten Schenswürdigkeiten sich keine wie immer geartete Schaustellung befindet, für welche eventuell eine separate Gebühr zu entrichten wäre. Der Besucher einer Karte zu K. 1.20 sieht von der Schaustellung eben so viel, wie Derjenige, der eine Karte zu K. 2.50, 4, 5, oder 6 gelöst hat, nur mit dem Unterschiede, daß letztere einen besseren und bequemeren Sitz haben. Doch berechtigt die Entrichtung von K. 1.20 jeden zu einem Sitzplatz. Außer dem Zirkus gibt es eine separate Ausstellung, welche aber als eine nicht zum Programm gehörige auch nicht amonizirt wurde und die einige Kuriositäten beherbergt. Der Eintritt zu dieser Ausstellung, sowie zu der nach Beendigung der Zirkusvorstellung stattfindenden sogenannten „Minirel“- und „Vandeville“-Vorstellung wurde mit 50 Heller festgesetzt. Die Schaustellung wird immer eine Stunde vor der abzuhaltenden Vorstellung eröffnet, um dem großen Publikum die Gelegenheit zu bieten, sowohl die Menagerie als auch die lebenden Kuriositäten gründlich zu besichtigen, da dieselben nach Schluß der Vorstellung dem Publikum nicht mehr zugänglich sind; demzufolge ist ein Frühkommen geboten. Es sei noch zu bemerken, daß das Programm der Nachmittagsvorstellungen dem der Abendvorstellungen vollkommen gleichgestellt ist und daß in Steinamanger ganz unwiderstlich nur die zwei Vorstellungen (Nachmittag und Abends) am 26. Mai stattfinden.

— **Steuerrückstand als Gehinderiß.** Vor dem Agyagosér Notar, der zugleich Matriführer ist, erschien dieser Tage ein dortiger junger Landwirth mit seiner Braut und bat um Vollziehung der Ziviltrauung. Der Matriführer verweigerte aber die Amtshandlung, da der Bräutigam seit 10 Jahren mit der Militärbefreiungstage im Rückstande war. Es half kein Witten und Schmollen der heiratslustigen Leutchen, der Bräutigam mußte sich nolens-volens bequemen, den Steuerrückstand zu erledigen. Erst nachdem dies geschah, vollzog der Notar die Ziviltrauung.

Im Hotel 9 Uhr Abster des Gwelchem für Explosion. Hotelier Emerich Oberstellner sifanten le Lohndienere entwicklung Der Schad

dieser Tag licher Lieb — Am 18 (Liebe) auf Bußta der aus seinem war dersel auf ein S „Der zwei er sich eine

„Da haben gefessen. Ged Zeit haben mal abzuse

Polizei ver der Haupt Verhaftete verbißt ha der Falsch

Das „N. A. Aufregung, zander da seiner Gen der Vorju Schritten führten, de Die Königin in Wirklich aber jah d eighi entg ihres Kinde geänbert u sphen Intrit auf Beichl ologen erje ersten, wel Dragina leb Der russisch Pfer eines sei. Der Scheidung

Selb Aus d richt, daß d im Gefängn Zum Stefanie: Stefano gel nehmen zur zu sprechen, widerte er. Tagen der Kerkermeister fiel, welche mußte. In schwing in schien über Nacht erber kleidern ver eingeleitet.

Nachmittags aufsehenerre Hamillkar auch in De und seinem ziren. In erschreck du schen und f Wagen sige blieben blut am Kopfe t an der link Das Kind

Advokat En des Gutsbe dem Mittag Großmutter Wagen zu wurden die Wagen, die Mutter im

Mts. Nachts Pause in W gestohlen. Verübt zu ha 38-jährige h verhaftet un

Nagyvárad k fürzlich der graben. Ra erinnerte, ma die er auf d

ft nahm infolge des  
gen kleinen Regens  
te — ein frühzei-  
ngstmontag Nach-  
er Musikkapelle am  
ttfinden.  
u Güns wird am  
rbaud. Diejenigen  
enverbandes, welche  
stunde sind, werden  
bis 1. Juni l. J.  
t Roth unbedingt  
Die Direktion.  
Borige Woche hatte  
ers Josef Acs in  
derart geschlagen,  
in Körper Wunden  
Ausfrage des dor-  
mer. Nach Aussage  
zum erstenmale, daß  
handelt wurde. Die  
im hiesigen Bezirks-  
g, den 27. d. Mts.  
Wannsdorf im  
Majalis. Eintritt  
Heller. Anfang 3  
Nacht vom Dien-  
th-Zsidaner Gast-  
er unbekannte Indi-  
em sie die Augen-  
Brantwein, 3 Kilo  
12 Kronen. Der  
Friedenmarke nach  
Besellen diesen Mo-  
desen erachteten. Auf  
rtigin und als sie  
er die Flucht.  
action.  
Ihre Angelegenheit  
geben, woran Sie  
de Juni sistiren wir  
ünftig auch solche  
Bestätigen Ihnen  
für Ihr w. Abon-  
cht nur ganzjährig  
2 sogar 1 fl. 65  
richtigen.  
kunft dieser Kiezen-  
l seitens der Be-  
auch von dessen  
artet, welche Auf-  
dem Gegenstand  
 Zutritt geschieht  
iden Thiere und  
Von hier aus ge-  
räumlichkeiten, in  
Terrain im Aus-  
ß Breite okkupirt.  
stättliche Anzahl  
ntstellung das Ge-  
menageriesette  
während die Kue-  
lles befürchtlichen  
ur bemerken, daß  
Schenswürdig-  
ntstellung befindet,  
r zu entrichten  
20 sieht von der  
der eine Karte  
mit dem Unter-  
bequemeren Sitz  
n. 1.20 jeden  
it es eine sepa-  
cht zum Prog-  
und die einige  
fer Ausstellung,  
vorstellung Stati-  
audeville"-Vor-  
ie Schausstellung  
haltenden Vor-  
an die Gelegen-  
auch die leben-  
a dieselben nach  
nicht mehr zu  
mmen geboten.  
umm der Nach-  
tellungen voll-  
amanger ganz  
n (Nachmittag  
niß. Vor dem  
per ist, erschien  
th mit seiner  
trauung. Der  
shandlung, da  
litärbefreiungs-  
und Schmolten  
am mußte sich  
nd zu erlegen-  
tär die Zivil-

**Explosion.** Aus Szegjárd wird geschrieben: Im Hotel „Szegjárd“ ereignete sich am 18. d. Mts. um 9 Uhr Abends eine Acetylen-Explosion. Sämtliche Fenster des Gebäudes wurden zertrümmert, das Lokal, in welchem sich das Gasreservoir befand, ist zerstört. Die Explosion verursachte in der Stadt große Panik. Der Hotelier Josef Haspel erlitt tödtliche, der Wohndiener Emerich Haláh schwere, der Schüler Géza Haspel, der Oberkellner Stefan Samson und mehrere Gäste und Musikanten leichte Verletzungen. Die Explosion wurde vom Wohndiener, der mit einer brennenden Kerze dem Gasentwicklungsapparate nahe gekommen war, verschuldet. Der Schaden beziffert sich auf etwa 10.000 Kronen.

**Unglückliche Liebe.** In Zichy-Ujfalú sprang dieser Tage die schöne Katharina Palintás aus unglücklicher Liebe in den Brunnen und fand dort ihren Tod. — Am 18. d. erschoss sich (ebenfalls wegen unerwidelter Liebe) auf der zur Alcsuther Herrschaft gehörigen Hatvan-Puszta der Kanjlist Attila Pusztás. Er feuerte sich zuerst aus seinem Revolver einen Schuß in die Schläfe, doch war derselbe nicht tödtlich, denn Pusztás vermochte noch auf ein Stückchen Papier die Worte niederzuschreiben: „Der zweite Schuß wird gelingen.“ Sodann schoß er sich eine Kugel ins Herz.

**Umständlich.** Bureauvorsteher (zum Schreiber: „Da haben Sie in Ihrem Skriptum einen i-Punkt vergessen. Geändert darf in dem Dokument nichts werden. Jetzt haben Sie das Vergnügen, die ganze Geschichte nochmal abzuschreiben.“

**Entdeckung einer Fälscherbande.** Die Agrarminister verhaftete am 18. d. Mts. einen Schuster, welcher der Hauptbeschuldigte einer Fälscherbande sein soll. Der Verhaftete gestand, daß er schon 6 Jahre Kerkerhaft verbüßt habe. Die Untersuchung ist im Zuge. Die Namen der Fälscher und ihrer Komplizen werden geheim gehalten.

**König Alexander von Serbien hintergangen.** Das „N. P. Z.“ schreibt: „In Belgrad herrscht ungeheure Aufregung. Ueberall erzählt man sich, daß König Alexander das Opfer einer raffinierten Täuschung seitens seiner Gemahlin Draga geworden sei, welche ihm unter der Vorpiegelung, daß sie sich Mutter fühle, zu jenen Schritten bewog, die zu ihrer Verbindung mit dem Könige führten, den König aber mit seinen Eltern entzweiten. Die Königin Draga habe bios Mutterfreunden füngirt, in Wirklichkeit sei sie nie guter Hoffnung gewesen. Wohl aber sah die Schwester der Königin einem Familienergeiß entgegen und der Verdacht, daß eine Unterchiebung ihres Kindes beabsichtigt war, wird in Belgrad allgemein geäußert und geglaubt. Die Aufdeckung der verbrecherischen Intrigue soll durch den aus Rußland in Belgrad auf Befehl des Czaren angekommenen Moskauer Gynäologen erfolgen sein. Die russischen Hofkreise waren die ersten, welche davon Kenntnis erlangten, daß Königin Dragina lediglich Mutterfreunden vorzuschützen bemüht war. Der russische Arzt wies nach, daß König Alexander das Opfer eines unerhörten Betruges seiner Gattin geworden sei. Der König soll die Absicht geäußert haben, eine Scheidung von seiner Gemahlin zu erwirken.“

**Selbstmord des Königsjägers Bresci.** Aus Rom bringt der Draht die überraschende Nachricht, daß der Mörder Humbert's I., Gaetano Bresci, im Gefängnisse durch Selbstmord geendet hat.

Zum Selbstmorde Bresci's meldet die Agencia Stefania: Seitdem Bresci in das Gefängniß von Santo Stefano gebracht worden war, trug er ein finsternes Benehmen zur Schau; er zeigte jedoch großes Verlangen, zu sprechen. Wenn man ihn zum Schweigen verwies, erwiderte er, sein Ende sei nicht mehr fern. In den ersten Tagen der vergangenen Woche versuchte Bresci, seinen Kerkermeister zu überwältigen, worauf er in Raserei verfiel, weshalb ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. In den letzten Tagen zeigte sich ein voller Umschwung in seinem Benehmen. Er sprach nicht mehr und schien über einen finsternen Plan zu brüten. Vergangene Nacht erbenkte er sich mittelst einer aus seinen Beinkleidern verfertigten Schlinge. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

**Eine Schreckensszene in Baden.** Am 18. d. Nachmittags ereignete sich in der Alleeasse ein großer, aufsehenerregender Unfall. Der Badener Advokat Dr. Hamillar Stolz fuhr mit seiner Gattin, der früheren, auch in Debenburg bekannten Schauspielerin Goldschmidt und seinem zweijährigen Söhnchen in einem Fiaker spazieren. In der Nähe des Kurparks wurden die Pferde, erschreckt durch die vorüberfahrende elektrische Tramway, schen und fuhren wie rasend in die Bäume. Die drei im Wagen sitzenden Personen wurden hinausgeschleudert und blieben blutend auf der Straße liegen. Dr. Stolz wurde am Kopfe verletzt, seine Gattin erlitt einen Knochenbruch an der linken Hand und mehrere Kontusionen am Kopfe. Das Kind weist mehrfache Hautabschürfungen auf.

**Eine traurige Hochzeitreise.** Der Bupapfester Advokat Endre Denez sollte vor Kurzem mit der Tochter des Gutsbesizers Mairovicz seine Hochzeit feiern. Mit dem Witztagzug kamen mit dem Bräutigam die Mutter, Großmutter und Bruder desselben an und fuhren im Wagen zu Mairovicz. Vor dem Hause auf der Holzbrücke wurden die Pferde schen, die Insassen sprangen aus dem Wagen, die Großmutter blieb sogleich todt, während die Mutter im Sterben liegt.

**Verhaftung eines Einbrechers.** Am 21. d. Mts. Nachts wurde das Magazin des Maschinfabrikanten Pauke in Wien erbrochen und im Komptoir 558 Kronen gestohlen. Wegen dringenden Verdachtes, den Einbruch verübt zu haben, ist allsogleich der schon dreimal abgestrafte 38-jährige Hilfsarbeiter Johann Malinowich aus Ungarn verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden.

**Die Erbschaft in der Westentasche.** Aus Nagyhárad wird berichtet: In der Gemeinde M. wurde kürzlich der wohlhabende Landwirth Dominik Gál begraben. Kaum war dies geschehen, als sich die Witwe erinnerte, man hätte ihren Mann in der Weste begraben, die er auf dem letzten Markte trug und in deren Tasche

er ungefähr 1000 Gulden, den Erlös der verkauften Schweine, vergessen hatte. Die Hinterbliebenen öffneten in der Nacht das Grab und brachten das Geld heim. Die Sache kam indes an den Tag und die Behörde leitete das Verfahren wegen Grabshändung ein.

**Zahnziehen mit Musik.** In der letzten Sitzung der Pariser „Académie de Médecine“ sprach Professor Laborde über die originelle Erfindung eines Pariser Zahnarztes, durch die das „schmerzlose“ Zahnziehen jetzt zu einem ganz besonderen Genuß (!) werden soll; man wird es daher wohl bald bedauern, daß man nur 32 Zähne dem Instrument des Zahnarztes preisgeben kann. „Das Gehör des Patienten soll entzückt werden, statt daß der Patient dem unbefiegbaren und sehr oft fürchterlichen Angstgefühl, wenn es auch noch so schnell vorübergeht, ausgesetzt ist.“ Die Methode der musikalischen Zahneextraktionen besteht nämlich darin, den Patienten den anästhetisierenden Dämpfen von Stickstoffoxydul auszusetzen und ihn zu gleicher Zeit mit einem Phonographen im Nebenzimmer zu verbinden, der ihm lustige Weisen vorspielt. Die große Arie aus dem „Glöckchen des Eremiten“ „Sprich nicht...“ würde hier sehr angebracht erscheinen. Zu diesem eigenartigen Verfahren wurde der Zahnarzt durch die einfache Beobachtung geführt, daß seine Patienten in den ersten Momenten, nachdem das Betäubungsmittel seine Wirkung that, von furchtbaren beängstigenden Visionen gequält wurden, die immer nur den kaleidoskopischen Reflex von Straßengeräuschen, Wagenrollen oder anderen Gehörseindrücken darstellten. Es lag nur nahe, diese unangenehmen Geräusche durch musikalische zu ersetzen, wie sie durch den Phonographen vermittelt werden können. Die telephonische Verbindung mit dem Phonographen wird genau in dem Momente hergestellt, in dem das Gesicht des Patienten mit der Maske, die die betäubenden Dämpfe zuführt, bedeckt wird. Man erwacht aus den heitersten Träumen, um „da capo“ zu rufen und sieht noch dazu den unglückseligen Zahn in den Händen des bedrückt lächelnden Chirurgen. Professor Laborde hält es nicht für unmöglich, die neue Methode auch bei großen Operationen mit Chloroform und Aether anzuwenden und will diesbezügliche Versuche anstellen.

**Folgendes Heiratsgeheim** veröffentlicht der „Neustädter Kreisbote“: „Herzliche Bitte. Verheirateter Schneidermeister in bedrängten Verhältnissen, sucht für einen seiner Kunden, Kavaller, passende Heiratspartie. Gewünscht 30- bis 50.000 Mark Vermögen, erforderlich aber mindestens 500! Offerten unter „Schulden“ postlagernd.“ — Allem Anschein nach braucht der „Kavaller“ die Mindestmitgift von fünfhundert Mark, um sein Schneiderkonto zu begleichen!

**Ein Leichnam in Ketten.** In der Nähe der Weitscher'schen Schwimmschule in Budapest wurde am 18. d. Mts. Früh aus der Donau eine vollständig in Verwesung übergegangene männliche Leiche gezogen. Der Leib war mit einer schweren eisernen Kette fünfzehnfach umschlungen. Die Kleidertaschen waren mit Gewichten beschwert, Hände und Füße waren gefesselt. Bei dem Verunglückten, welcher der besseren Gesellschaftsklasse angehörte, fand man eine goldene Uhr sammt Kette. Die Polizei hat in dieser mysteriösen Affaire die strengste Untersuchung eingeleitet. Alle Zeichen sprechen dafür, daß der Unbekannte das Opfer eines Verbrechens wurde.

**Dynamit im Sparherde.** Man berichtet aus Lugos über ein Dynamitattentat, welches in Nagy-Kostely unter merkwürdigen Umständen verübt wurde. Fran Petrovits, eine betagte Frau, Mutter des Ortsrichters Johann Petrovits, schickte sich am 18. d. Mts. Abends an, im Herde Feuer zu machen, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte und der gemauerte Herd in die Luft flog, wobei Frau Petrovits an den Händen, an der Brust und im Gesichte schreckliche Wunden erlitt und förmlich leblos auf dem Boden der Küche liegen blieb. Bei der gerichtlichen Untersuchung fand man Beweise, daß ein Dynamitattentat vorliegt, welches offenbar dem Gemeinderichter gegolten hat, dem aber dessen unschuldige Mutter zum Opfer fiel.

**Muskellübungen mittels Gymnastik** ist ein vortreffliches Verhütungsmittel gegen eine sehr verbreitete Erkrankung des höheren Alters, nämlich: Verkalkung der Arterien und die damit verknüpfte Hypertrophie (Vergrößerung) des Herzens. Voit und Pettenkofer haben nachgewiesen, daß Muskellübungen infolge der energischen Zirkulation des Blutes und Erhöhung des Blutdruckes eine stärkere Ausscheidung hervorruft, sowohl durch die Haut, als auch die Nieren. „Tüchtige Muskellübungen sind ein anerkannt gutes Vorbeugungsmittel und gleichzeitig ein Heilmittel gegen übermäßige Fettablagerung unter der Haut und in den inneren Organen.“ Weiter heißt es in dem Heftchen: „Worth der physikalischen Heilweise“ von Dr. Prager (Denme, Leipzig), dem wir dieses entnehmen:

„Muskellübungen verleihen dem Organismus durch Erhöhung des Blutdruckes, durch Befestigung der Unterleibsstanungen neue Energie; die täglich angeforderte Willenskraft giebt frischen Lebensmuth. Besonders günstig wirkt die Gymnastik auf die Erzeugung eines normalen, gefunden, erquickenden Schlafes, von unschätzbarem Werte für Individuen, bei denen geistige Ueberanstrengung erschöpfende Schlaflosigkeit, Mißmuth, Lebensüberdruß verursacht hat. Bei solchen, bisweilen zur Psychose (Geisteskrankheit) sich steigenden Erkrankungen des Zentralnervensystems ist Gymnastik geradezu ein Rettungsmittel, wenn alle anderen Medikationen fruchtlos versucht wurden.“

„Tausende unglückliche, an Sclias leidende Menschen würden nicht zu jahrelangen, unterträglichen Schmerzen oder gar zur Atrophie der Muskeln verurtheilt sein, hätte man sie im ersten Beginne des Leidens nur Bewegung machen lassen und ihre kranke Extremität mechanisch bearbeitet.“ schreibt ein Arzt, welcher selbst an Sclias litt und dagegen Medikamente, Dampfbäder, Kaltwasserkur, Elektrizität vergeblich angewandt hat, bis schließlich die die Natur allein Hülfe brachte und ihn von seinem qualvollen Leiden befreite.

In gleichem Sinne sprach sich derselbe Arzt durch

folgende Bemerkung aus: „Ich glaube kaum irre zu gehen, wenn ich der Ueberzeugung Raum gebe, daß Tausende als unheilbar erklärte Rheumatiker auf dem Erdenrunde leben, deren Aerzte keine Ahnung haben, wie leicht und rasch diesen unglücklichen Männern wie Frauen geholfen werden könnte, die von Schmerzen gepeinigt in ihrem Erwerbe gehindert, in ihrem Berufe gestört, auf jede Lebensfreude verzichtend, ein trauriges Dasein hinbringen.“

## „Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

Die Soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 20 (VII. Jahrgang) des „Reporter“, Illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6209) hat folgenden Inhalt:

Die vergessliche Elvira. — Die Puppenpieler. — Spitzbuben. — Ein dreifacher Mord (mit 2 Illustr.). — An der Steinmauer (mit 1 Illustr.). — Die größte Einwandererstation der Welt (mit 1 Illustr.). — Das preussische Staatsministerium (mit Porträts). — Staatssekretär Kraetzke (mit 1 Illustr.). — Annie Kalmar (mit 1 Illustr.). — Humoristisches (mit 1 Illustr.). — Bacchantin (1 Illustr.). — Pariser Schönheit (1 Illustr.). — Die Tierbändigerin (mit 1 Illustr.). — Pariser Modell (1 Illustr.). — Rügliche Mittheilungen. — Briefkasten — Mixedpickles. — 1000 Mark Preis-ausschreiben. — Handchriften-Beurteilung. — Anstichtarten-Austausch. — Unter uns.

— Zum Schutze des Publikums. Bei den vielfach vorkommenden Nachahmungen, die zwar gerichtlich verfolgt werden, aber doch immer wieder auf's Neue auftreten, wurde es nöthig, an den Pateten des so allgemein beliebten Kathreiners Aneip-Walzstafee in letzter Zeit eine Aenderung heranzuführen, daß die 500 Gramm-Pakete nicht mehr wie früher mit einer Bloube versehen, sondern oben und unten mit einer Verschlusskante versehen sind. Dadurch soll dem P. T. kaufenden Publikum, welches den echten Kathreiner zu erhalten wünscht, ein erhöhter Schutz gewährt werden. Um auch die Rückseite der Pakete vor den immer wieder auftauchenden Nachahmungen zu schützen, trägt dieselbe nebst dem bisherigen Texte als Kennzeichen jetzt ein Wädel-Gesichtchen. Man wolle also im eigenen Interesse genau hierauf achten, insbesondere auf die geleglich geschützte Vorderseite mit der charakteristischen Umrahmung und dem Bilde des Pfarrers Aneip, sowie der Aufschrift Kathreiners Aneip-Walzstafee.

— „Musik-Blätter.“ Die Soeben erschienene zwanzigste Nummer des II. Jahrganges der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Transkriptionen-Album Nr. IV, enthaltend sechs Phantasien über Lieder von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Für Clavier zu zwei Händen von F. W. Ferrier, Op. 34. 1. Gruß: „Leise zieht.“ — 2. Volkslied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ — 3. Auf Flügeln des Gesanges. — 4. „Ich wollt, meine Lieb“ ergösse sich.“ — 5. „D Thaler weit, o Höhen.“ — 6. „Wer hat dich du schöner Wald.“ — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Wollzeile 6 und 8, entgegen. — Einzelne Exemplare 40 ct. in allen t. t. Tabak-Trafiken und Zeitungs-Vertheilern.

### Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterzeichnete Firma übernimmt die Herstellung von Musik-Blättern, Gesangs-Blättern, Transkriptionen, etc. in jeder Sprache und in jeder Quantität. Die Preise sind sehr billig. Die Lieferung erfolgt prompt und pünktlich. Die Firma ist in der Lage, auch die Herstellung von Musik-Blättern für die Schulen zu übernehmen. Die Preise sind sehr billig. Die Lieferung erfolgt prompt und pünktlich. Die Firma ist in der Lage, auch die Herstellung von Musik-Blättern für die Schulen zu übernehmen.

**Upp-Ergo-Etablissement**  
Bad-Heilung (Schweden)  
Nachweislich viele Tausende  
zur Volligen Heilung von Rheuma,  
Gicht, etc. etc. etc. etc. etc.

### Herrn Franz Wilhelm,

Apotheker, Neunkirchen bei Wien, Nieder-Oesterreich.

„Ueber alles „Ramelob“ erhaben ist die Wirkung Ihres nie genug zu lobenden Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthee.“

Schon seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, und zwar so heftig, daß ich wochenlang im Bette zubringen und die gräßlichsten Schmerzen aushalten mußte; an Schlaf und Appetit war gar nicht zu denken, alle Gemüthsmittel wie Incantationen, Mixturen, Salben und Bäder mit Badefaseln und Seifen linderten wohl vorübergehend die Schmerzen, doch beim nächsten Wetterwechsel war das alte Leiden wieder da, und zwar in erhöhtem Maßstabe, so daß meine Kräfte zusehends abnahmen.

Da las ich im „Berliner Tageblatt“ die Empfehlung Ihres Thees, worauf ich sofort drei Pakete schiden ließ; schon nach Gebrauch dieses bekam ich Linderung und habe seit 1 1/2 Jahren in vorgezeichneten Zwischenräumen mit 5 solchen Sendungen die Kur fortgesetzt und bin dank derselben soweit hergestellt, daß ich mich ganz gesund und durch den wiedererlangten Appetit kräftig und lebensfrisch fühle und ich diesen Herbst und angefangener Winter trotz Wind und Wetter geschäftlich im Freien mich aufhalten kann, ohne auch nur eine Ahnung von Schmerzen zu verspüren. Nun dieses, werthgeschätzter Herr, „habe ich Ihnen zu danken.“

Wäge jeder Leidende recht bald und im vollen Vertrauen sich Ihres wunderthätigen Thees bedienen, um Heilung und frischen Lebensmuth zu erlangen und sich Ihnen, so wie ich, zu Dank verpflichten.

Unter dankbarer Hochachtung ergehenß

**Fritz Wenzel,**  
Kunst-, Bad- und Schönfärber, Tuchfabrik von Ad. Gottlob Fiedler Nachf., Dpatowet bei Kalisch, Russisch-Polen, Weich-nacht 1899.“

Hauptdepot: Güts, bei Apotheker Michael Niehold.

### Oesterr. 100 Fl.-Statslose

n. a. die in ganz Oesterreich gesetzl. erlaubt sind, bieten grosse, staatlich garantierte Baargewinne von app. Kr. 200000, 125000, 100000, 50000, 20000, 15000 etc., bei kleinem Beitrag von Kr. 5.— an

Jede dieser Obligationen wird sicher mit einem Treffer planmäßig zurückbezahlt. Prosp. gratis. Anmeldungen nimmt entgegen:

**L. VEMÉR, Nr. 67.**  
Wien I. B. Himmelfortg. 11.



# Aviso.

Beehre mich, dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzutheilen, daß ich

vom 20. bis 30. jeden Monates

in GÜNS

sicher anzutreffen bin.

Hochachtungsvoll ergebent

**EUGEN v. SCHARPF,**

Adelffgasse 46.

**Zahntechniker.**



Für Landwirthe!  
Für Weinbautreibende!

## Vernichtung des Hederichs

und des wilden Senfs, sowie zum Bespritzen der Weingärten

als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge

haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s

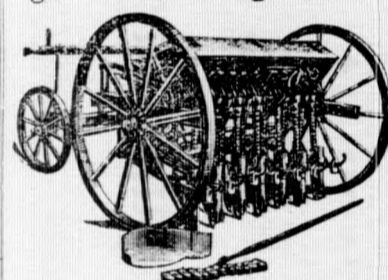
patentirte

selbstthätige

tragbare, als auch fahrbare **Spritzen**

## „Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.



Die besten **Säemaschinen** sind Ph. Mayfarth & Co. neu construirte **„AGRICOLA“** (Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

**Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.**

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen Eggen fabriciren und liefern als **Spezialität** unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

**PH. MAYFARTH & Co.**

kais. k. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 7.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.

Vortreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zu beziehen durch Herrn **Michael Kirchknopf**, Eisenhändler in Güns.

## Epilepsi. Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pfg. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

**Richters Anker-Pain-Expeller**  
Liment. Capsici compos.

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke **Anker** und der Firma **Richter**. — Zum Preise von 50 h., Nr. 1.40 und Nr. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josif v. Zörst**, Apotheker in **Budapest**.

**F. Ad. Richter & Cie.,** k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolfsbad.**



## Jencs'sche Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende **Gesicht- und Handsalbe** gegen: **Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken.** Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch **glatt und zart.** Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

**Preis eines Tiegels 1 Krone.** Preis einer Schachtel des zugehörigen **Orangenblüthen-Puders 1 Krone.** Erhältlich bei:

**Jencs Vilmos**

„Szt. János“ Apotheke, Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: **Dr. EGGER's Apotheke** zum Reichspalatin Budapest, VI., Váci-körút 17.

## Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen bei Wien wird unterm 11. August 1897 aus **Uttoma** geschrieben: Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenk-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur ihr **Wilhelm's entzündungstillendes** anti-rumatisches Blutreinigungsmittel hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Götin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung **Christ. Ademann**, Rentier, Uttoma bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Hauptdepot: Güns, bei Apotheker **Michael Nichold.**

Für 12 oder 20 Kronen werden

## 2 Original Oelgemälde,

sehr hübsche Waldpartien in Gold- oder Mahagoni-Rahmen, 30x50 cm. oder 50x80 cm. gross, nach Höhe oder Breite gemalt, verkauft. Bei Abnahme von 6 Paar in einer Grösse, 1 Paar gratis geliefert.

**Csáki Illés,**

**Budapest, VI., Andrassy-ut Nr. 61.**

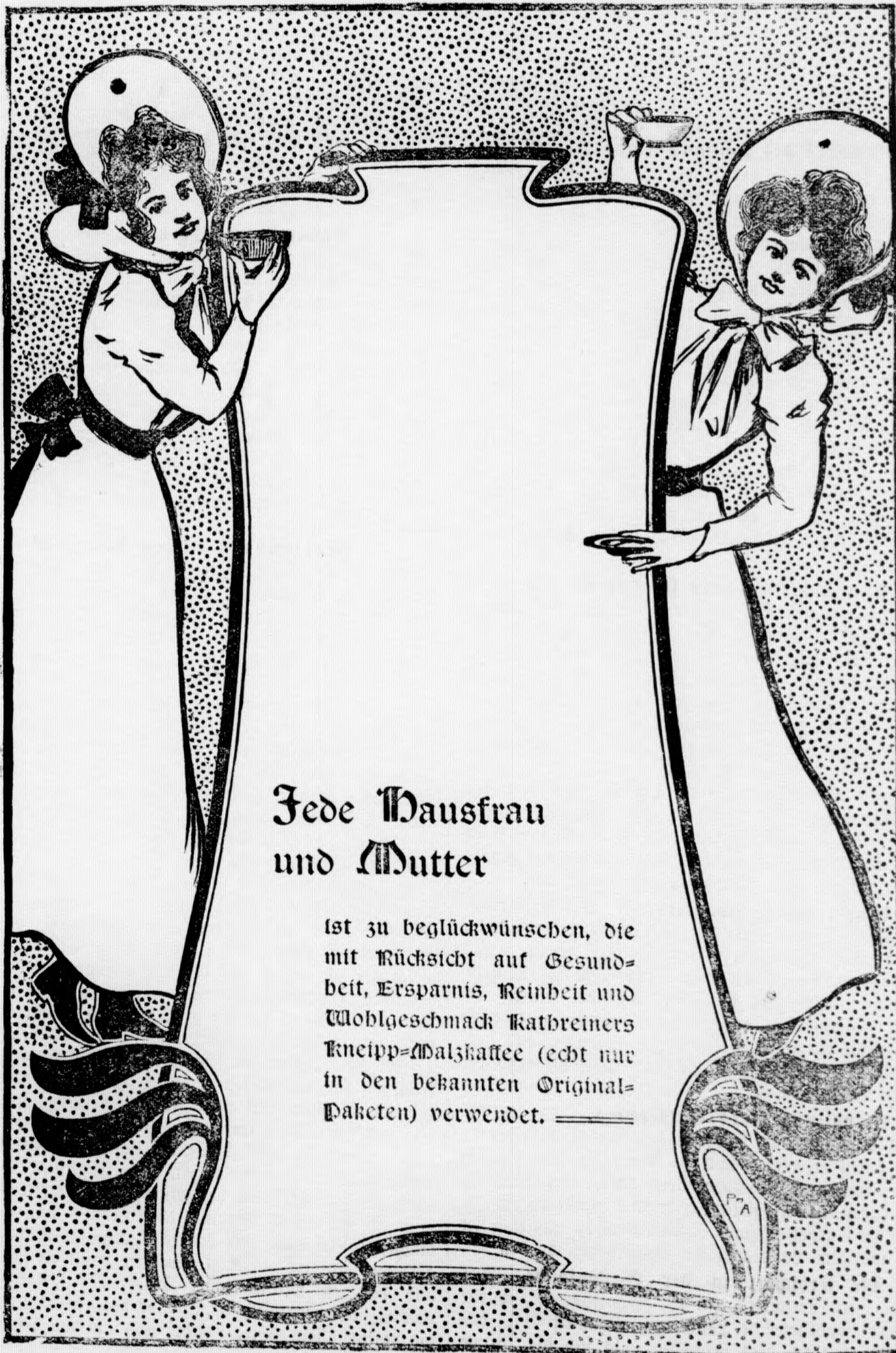
## Fabelhaft Unglaublich!

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

**10 Uhren-Specialitäten** und zwar:

- Feine Nickel-Remontoir, vorzügl. re- uliert, 36-stünd., la. Werk fl. 2.50
  - Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Rosskopf „ 4.-
  - Schwarz-Stahl Remontoir mit 3 Stahl-Mäntel „ 3.5.
  - Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich gravirt „ 3.60
  - Goldin-ker- 3 Goldin-Mäntel „ 3.60
  - Kleinen Nickel-Anker-Remont. „ 5.-
  - Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubis „ 4.25
  - Ditto für Damen 6 Rubis „ 4.50
  - Prima Silber-Herrn-Anker-Uhr, 3 Silber-Mäntel 1 Rub. „ 6.50
  - Ditto Tula-Silber-Anker-Sav. „ 7.-
- Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von mindestens 8 Stück pro Sorte. Eine kleine Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umfassend gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

Uhren-Engros-Haus **S. Kommen & Co.,** Basel, Filiale **Weggenz** (Vorarlberg), Briefporto 25, Karten 10 H.



## Fede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Katholischer Kneipp-Malzhassee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Pränmer für Pöf Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig für loco Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig „Gün kofet der Be „Mitte welche allge behandeln, n aufge

Güns, Gr Man

Landw

n

Die Cr lebt, hinklän es gerade d sich mit N Nahrung g Gefälschäfte ist in jenes Arbeiten g sie stellt sich aber ebenf kräften ist. Arbeitskräft von ihr nie Wohl und

Insim wirthschaftl indem sie d Gegenden w wirthschaftl oft vor, d ausgehen, in halten, als in Folge d selbst Arbeit besser bezahlt oder in der man hören, Arbeiter de bis 50 Kre während in gebung un bezahlt wer vor, daß d wirthschaftl nicht recht

Withe Bevor er damit beschä und andere man gewöh zu bezeichne Wetter was schon d rufung in humanitären eines Beren die reiche zu Weihnad schied der Der l die „Bürgl „Falschmün Bersegerin“ Heine's „B der besten am Klavier Jungfrau“.

Da a poetischen G fassen mil meringer D senfrüchte, d und die B Monturans unangenehm sein Geist f sehnte sich ferne von f Dasein füh